

Kurzgeschichten des Expressionismus

Robert Walser
OVATION* (1912)

- 1 Stelle dir, lieber Leser, vor, wie schön, wie
zauberhaft das ist, wenn eine Schauspielerin,
Sängerin oder Tänzerin durch ihr Können
5 und durch die Wirkung desselben ein ganzes
Theaterpublikum zu stürmischem Jubel hin-
reißt, dass alle Hände in Bewegung gesetzt
werden und der schönste Beifall durch das
Haus braust. Stelle dir vor, dass du selber mit
10 hingerissen seiest, der Glanzleistung deine
Huldigung darzubringen. Von der umdunkel-
ten, dicht bevölkerten Galerie herab hallen,
Hagelschauern ähnlich, Beifallskundgebun-
gen herab, und gleich dem rieselnden Regen
15 regnet es Blumen über die Köpfe der Leute auf
die Bühne, von denen einige von der Künstlerin
aufgehoben und, glücklich lächelnd, an
die Lippen gedrückt werden. Die beglückte,
vom Beifall wie von einer Wolke in die Höhe
20 gehobene Künstlerin wirft dem Publikum, als
wenn es ein kleines, liebes, artiges Kind sei,
Kusshand und Dankesgeste zu, und das große
und doch kleine Kind freut sich über diese süße
Gebärde, wie eben nur immer Kinder sich
25 freuen können. Das Rauschen bricht bald in
Toben aus, welches sich wieder ein wenig zur
Ruhe legt, um gleich darauf von neuem wieder
auszubrechen. Stelle dir die goldene, wenn
nicht diamantene Jubelstimmung vor, die wie
30 ein sichtbarer göttlicher Nebelhauch den
Raum erfüllt. Kränze werden geworfen, Buketts;
und ein schwärmerischer Baron ist viel-
leicht da, der ganz dicht am Rand der Bühne
steht, den Schwärmerkopf bei der Künstlerin
35 kleinen, kostbaren Füßen. Nun, und dieser
adlige Begeisterungsfähige legt vielleicht dem
umschwärmten und umjubelten Kinde eine
Tausendmarknote unter das bestrickende Füßchen.
„Du Einfaltspinsel, der du bist, behalte
40 du doch deine Reichtümer!“ Mit solchem Wort
bückt sich das Mädchen, nimmt die Banknote
und wirft sie verächtlich lächelnd dem Geber
wieder zurück, den die Scham beinahe er-
drückt. Stelle dir das und andres recht lebhaft
45 vor, unter anderem die Klänge des Orchesters,
lieber Leser, und du wirst gestehen müssen,
dass eine Ovation etwas Herrliches ist. Die
Wangen glühen, die Augen leuchten, die Herzen
zittern, und die Seelen fliegen in süßer
50 Freiheit, als Duft, im Zuschauerraum umher,
und immer wieder muss der Vorhangmann
fleißig den Vorhang hinaufziehen und herunterfallen
lassen, und immer wieder muss sie
hervortreten, die Frau, die es verstanden hat,
55 das ganze Haus im Sturm für sich zu gewinnen.
Endlich tritt Stille ein, und das Stück
kann zu Ende gespielt werden.

Franz Kafka
AUF DER GALERIE (1917)

- 1 Wenn irgendeine hilfällige, lungensüchtige
Kunstreiterin in der Manege auf schwanken-
dem Pferd vor einem unermüdlichen Publikum
5 vom peitschenschwingenden erbarmungs-
losen Chef monatelang ohne Unterbrechung
im Kreise rundum getrieben würde, auf dem
Pferde schwirrend, Küsse werfend, in der Taille
sich wiegend, und wenn dieses Spiel unter
10 dem nicht aussetzenden Brausen des Orchesters
und der Ventilatoren in die immerfort
weiter sich öffnende graue Zukunft sich fort-
setzte, begleitet vom vergehenden und neu an-
schwellenden Beifallsklatschen der Hände,
15 die eigentlich Dampfhammer sind – vielleicht
eilte dann ein junger Galeriebesucher die lange
Treppe durch alle Ränge hinab, stürzte in
die Manege, rief das: Halt! durch die Fanfaren
des immer sich anpassenden Orchesters.
20 Da es aber nicht so ist; eine schöne Dame,
weiß und rot, hereinfliegt, zwischen den Vor-
hängen, welche die stolzen Livrierten vor ihr
öffnen; der Direktor, hingebungsvoll ihre Au-
gen suchend, in Tierhaltung ihr entgegen-
25 atmet; vorsorglich sie auf den Apfelschimmel
hebt, als wäre sie seine über alles geliebte
Enkelin, die sich auf gefährliche Fahrt begibt;
sich nicht entschließen kann, das Peitschenzeichen
zu geben; schließlich in Selbstüberwindung
30 es knallend gibt; neben dem Pferde
mit offenem Munde einherläuft; die Sprünge
der Reiterin scharfen Blickes verfolgt; ihre
Kunstfertigkeit kaum begreifen kann; mit englischen
Ausrufen zu warnen versucht; die reifenhaltenden
35 Reitknechte wütend zu peinlichster Achtsamkeit
ermahnt; vor dem großen Saltomortale das Orchester
mit aufgehobenen Händen beschwört, es möge
schweigen; schließlich die Kleine vom zitternden
Pferde hebt, auf beide Backen küsst und keine
40 Huldigung des Publikums für genügend erachtet;
während sie selbst, von ihm gestützt, hoch auf
den Fußspitzen, vom Staub umweht, mit
ausgebreiteten Armen, zurückgelehntem Köpfchen
ihr Glück mit dem ganzen Zirkus teilen will – da dies
45 so ist, legt der Galeriebesucher das Gesicht auf die
Brüstung und, im Schlussmarsch wie in einem
schweren Traum versinkend, weint er, ohne es zu
wissen.

* Applaus („Standing Ovations“)

Aufgabenstellung:

1) Interpretieren und analysieren Sie **entweder** die Kurzgeschichte „Ovation“ **oder** „Auf der Galerie“. Vergleichen Sie danach kurz die Intentionen/Aussageabsichten der beiden Autoren. (40%)

2) Erörtern Sie Argumente die für und gegen die These des Literaturwissenschaftlers Walter Höllerer stehen. (30%)

- 1 „Vergleicht man das Prosastück von Robert Walser „Ovation“ mit dem daran angelehnten von Kafka „Auf der Galerie“, so erkennt man, wie Kafka das Konzept von Walser weiterdachte und weiterdrehte. Was bei Walser schon in der Art von Chiffren sich ankündigt, aber noch in der Sphäre des einen, bestimmten Augenblicks, der spielerischen Impression bleibt, das überführt Kafka
5 vollends in die Fremdartigkeit und zugleich in die Allgemeingültigkeit der Parabel: Ein Teilaspekt steht für das Ganze des Weltkarussells. Schwerlich wäre ihm das so vollständig ohne den Vorgang Walser gelungen.“

3) Kommentieren Sie die Aussageabsicht der von Ihnen in Aufgabe 1 analysierten Kurzgeschichte. (30%)